

# Der Entwurf macht die meiste Arbeit

Handstickerin Heidi Baumgartner aus Oberstdorf bestickt liebevoll Trachtenmieder und Vereinsfahnen

**S**chlagersängerin Angela Wiedl war fest entschlossen: Sie wollte auch so ein schwarzes Mieder mit goldener Bouillon-Stickerei besitzen. Entdeckt hatte sie das prächtige Kleidungsstück in der Schönheitengalerie des Nymphenburger Schlosses in München. Dort hängen die Porträts von 36 attraktiven Münchner Damen, die Ludwig I. seinerzeit malen lassen. Wiedls Wunsch ging in Erfüllung – dank Heidi Baumgartner in Oberstdorf, eine der wenigen Berufshandstickerinnen in Deutschland. „Ein besonders schöner Auftrag“, sagt die 52-jährige Meisterin, die viele Anfragen aus ganz Bayern erhält. Wobei die traditionelle Trachtenstickerei nur einen Teil von Baumgartners Arbeit ausmacht. Die Oberstdorferin bestickt und restauriert Messgewän-

der und Fahnen, fertigt Bilder oder gestaltet modische Kleidungsstücke. Ihr liegt viel daran, ihr Wissen weiterzugeben. Deshalb gibt sie Kurse in Oberstdorf, aber auch in den Niederlanden oder sogar Südafrika. Sie schreibt Bücher, „damit ein Stück Kulturgeschichte lebendig bleibt“. Und sie hält Vorträge über die traditionelle Symbolik. Von der alten kunstvollen Handarbeitstechnik war Heidi Baumgartner bereits als Kind fasziniert. Mit 12 Jahren fertigte sie das erste Paar Edelweißbestickter Hosenträger, mit 16 lernte sie im Bregenzer Wald die Trachtenmieder- und Goldstickerei. Ende 20 schließlich absolvierte die Autodidaktin eine Lehre als Handstickerin.

Die Meisterprüfung bestand sie mit Auszeichnung, für die Anfertigung eines Spieltisches – ein Backgammonbrett, umgeben von feinst ausgearbeiteten Blumen- und Vogelmotiven – erhielt sie den Meisterpreis der bayerischen Staatsregierung. Die Handstickmeisterin ist bis heute zufrieden mit ihrer Berufswahl: „Traumberuf? Ja, absolut.“ Am meisten Spaß macht ihr die Gestaltung von Kirchenfahnen, für die sie drei bis vier Monate braucht. „Ich find’ das toll“, lächelt sie. Für ein Mieder rechnet sie 60 bis 80 Stunden, je nach Ausgestaltung. Sie kann ihren Kundinnen zahlreiche Muster – Blumen und Ornamentik – zeigen, berät die künftige Miederträgerin aber auch nach ihrem Typ, ihrer Schmuckvorliebe (Gold oder Silber) und natürlich nach den Farben der Tracht.



Teilausschnitt eines bestickten Mieders.



Edle Edelweißstickerei von Hand

Im Allgäu, sagt die Stickexpertin, sei die Stickerei bunt, die Münchnerinnen bevorzugten Goldstickerei auf schwarzem Grund. Die kunstvoll verschlungenen Ornamente oder Blumen, vorzugsweise Tulpe, Rose und Granatapfel, fertigt Baumgartner mit Garnen wie Seide, Wolle und Leinen, die sie häufig aus London oder Paris bezieht. Auch die Techniken sind sehr verschieden: Da gibt es die Zierstickerei, Schwarz- und Weißstickerei, Hohlsäume, Ajour, Wiener oder Ebensee Kreuzstich oder die aufwendige Nadelmalerei, bei der die Farben ineinander schattiert werden.



Heidi Baumgartner aus Oberstdorf